

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 4

Rubrik: Die Sagen vom wilden Mannli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

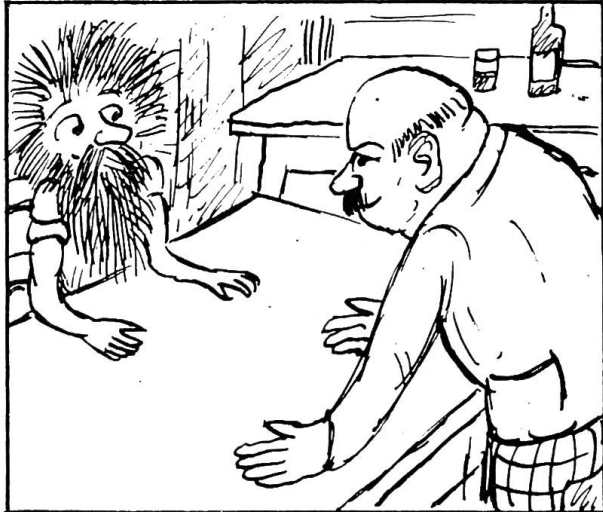
Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sagen vom wilden Mannli

13

EIN BILDERBOGEN FÜR KINDER VON EMIL MEDARDUS



Es war einmal ein habgieriger Wirt. Zu dem kam eines Tages das wilde Mannli. «Was begehrt Ihr?» fragte er den sonderbaren Gast. «Tischt mir für all mein Geld auf», antwortete der.



Nun, wenn es so steht, soll es an mir nicht fehlen, dachte der Wirt und holte dem Gast aus Küche und Keller das beste.



Nachdem das wilde Mannli alles verzehrt hatte, rief es den Wirt. «Ich will zahlen», sagte es und legte einen Batzen auf den Tisch.



«Was, einen Batzen! Für mindestens zwei Gulden habe ich aufgetischt», sagte der Wirt.



«Das kann wohl sein», meinte das wilde Mannli, «aber ich habe euch ja gesagt, dass ihr mir für all mein Geld auftischen sollt und mehr als diesen Batzen besitze ich nicht.»



Der Wirt machte ein schiefes Gesicht, aber er wusste wohl, dass er dem wilden Mannli nichts anhaben konnte. So liess er es eben laufen.